

STADTTEIL-KURIER

# Frische Ideen für die Bahnhofsvorstadt

Studentinnen und Studenten der School of Architecture entwickeln Konzepte und stellen gemeinsam aus



Ihre Lokalredaktion:  
Monika Felsing  
© 36 71 37 15

- Doris Bettmann 36 71 37 45
- Kornelia Hattermann 36 71 37 20
- Jürgen Juschkat 36 71 37 35
- Rainer Kabbert 36 71 36 85
- Rita Richter 36 71 37 60
- Detlev Scheil 36 71 37 10
- Marion Schwake 36 71 37 80
- Petra Spangenberg 36 71 37 30
- Ulrike Troue 36 71 37 25

Fax 36 71 37 91  
E-Mail stadtteilkurier@weser-kurier.de

Anzeigenberatung und Verkauf:

- Anne Grunow 69 68 92 25  
Fax 69 68 92 26  
anne.grunow@weser-kurier.de
- Hagen Röpke 69 68 92 20  
Fax 69 68 92 21  
hagen.roepke@weser-kurier.de

## NACHRICHTEN IN KÜRZE

### RENT A STUDENT

#### Schüler besuchen Hochschule

Neustadt (spa). Nach der guten Resonanz wird das Projekt „Rent a Student“, in dem Schülerinnen und Schüler von Studierenden durch den Hochschulalltag begleitet werden, von der Hochschule Bremen und dem Verein job4u wiederholt. Eine Vorlesung besuchen, Fragen stellen, in der Mensa essen – all das und mehr steht auf dem Programm. Noch bis zum 14. Juni können sich Schülerinnen und Schüler direkt bei der Hochschule anmelden, über [www.rent-a-student.hs-bremen.de](http://www.rent-a-student.hs-bremen.de). Infos gibt es auch per E-Mail. Die Adresse lautet [rent-a-student@hs-bremen.de](mailto:rent-a-student@hs-bremen.de).

### BAURaum

#### Ökologischer Landschaftsbau

Östliche Vorstadt (xot). Im Bauraum, Friedrich-Karl-Straße 96, ist am Montag, 14. April, 18 Uhr, Volker Kranz von der Firma „Baumrausch“ zu Gast. Er spricht über ökologische Gartengestaltung und kreativen Umgang mit ungewöhnlichem Material. Alte Sandsteinstufen, Glasbausteine und Betonplatten – für eine Gartenumgestaltung befindet sich häufig schon viel Material im eigenen Garten. Anhand zahlreicher Beispiele werden Anreize für eine unkonventionelle Gartengestaltung gegeben. Der Eintritt kostet fünf Euro. Anmeldung erbeten unter Telefon 5261 89 51.

### VILLA ICHON

#### Lubricht-Fotos aus Tschernobyl

Ostertor (xik). Seit über zehn Jahren fotografiert Rüdiger Lubricht in dem strahlenverseuchten Tschernobyl und in umliegenden, verlassenen Dörfern. Mit seiner Ausstellung „Verlorene Orte“ erinnert der Worsweder Fotograf ab heute, 10. April, um 19.30 Uhr in der Villa Ichon, Goetheplatz 4. Bei der Eröffnung spricht Arie Hartog, der Direktor des Gerhard Marcks-Hauses. Die Fotografien sind anschließend bis zum 24. Mai zu sehen. Mehr Informationen zu Rüdiger Lubricht gibt es im Internet unter [www.fotodesign-lubricht.de](http://www.fotodesign-lubricht.de).

In vielen Großstädten fehlen Wohnungen. Gleichzeitig gibt es viele leere Büros. Wie die Bahnhofsvorstadt mit einer anderen Verkehrsführung und mit optimaler Raumnutzung aussehen könnte, zeigen Studentinnen und Studenten der School of Architecture in der Doppel-Ausstellung „Büroblase BRD“ und „Stelzengarten Bremen“ im alten Postamt an der Weide.

VON INA SCHULZE

**Bahnhofsvorstadt.** Wohnungsnot – trotz leer stehender Gebäude? Studierende der School of Architecture haben nach Lösungen gesucht. In der Doppel-Ausstellung „Büroblase BRD“ und „Stelzengarten Bremen“ präsentieren sie bis 29. April sieben Fallstudien zu Spekulantentum in Deutschland und außerdem Konzepte für die Hochstraße am Bahnhof. Anders als die Fachleute, die am Verkehrsentwicklungsplan beteiligt sind, würden sie die Trasse still legen und eine Flaniermeile anlegen.

„Kreativviertel, Discomeile, Rotlichtzone und Ort öffentlicher Einrichtungen, die Bremer Bahnhofsvorstadt ist vielschichtig und auf dem Sprung, sich neu zu erfinden“, heißt es in der Einleitung. „Dieses Stück Nachkriegsstadt mit Hochstraße und der für Bremen untypischen Hochhausdichte ist dabei Problemfeld und Chancenraum zugleich: Welche Impulse, an welcher Stelle sind erforderlich, um das Viertel langfristig zu beleben?“

#### Freiräume gestaltet

Die Studenten würden den Quartieren an der Hochstraße gern zu neuem Leben verhelfen. Sie haben sich Gedanken darüber gemacht, wie man alte Gebäude und Freiräume umgestalten und das Gebiet generell neu und sinnvoller strukturieren könnte. Kleine, selbst konstruierte Modelle und Projektbeschreibungen sind in der School of Architecture im alten Postamt 5 an der Weide zu sehen.

Anna Dubis aus Gröpelingen hat sich mit dem Doventorsquartier auseinandergesetzt. „Ich wollte das Wohngebiet aufwerten, mit barrierefreien Einzimmer-Apartments und Wohngemeinschaften über 50 Jahre“, sagt die 26-Jährige. Darüber hinaus hat sie attraktive Freiräume geschaffen, die auch ältere Menschen zum Verweilen einladen oder für Urban Gardening Aktionen zur Verfügung stehen sollen. Einheitliche Muster wie runde Sitzbänke spiegeln den Wiedererkennungswert des Doventorsquartiers in ihrem Modell wieder.

Tom Krenz aus der Neustadt und Nik Steinweg aus der Bahnhofsvorstadt haben sich mit dem als Obdachlosenunterkunft betriebenen Papageienhaus und seinem Umfeld beschäftigt. „Wir haben uns überlegt, was dort momentan ist, was gebraucht wird und was ersetzt werden kann“, sagt Nik Steinweg. Außerdem müsse das Gebiet besser erschlossen werden, als es jetzt der Fall sei. In den oberen Etagen eines Gebäudes können sie sich Wohnungen vorstellen. „Das Gebäude wird über Arkadengänge auf der Hochstraße im dritten Geschoss betreten und beinhaltet dort einen Cafébereich mit Ausstellungsflächen“, steht in dem Entwurf. „Wir wollen dem gesamten Gebiet neues Leben schenken, das sich teils selbst versorgt“, sagt Tom Krenz.

Philipp Theil und Dennis Lechner haben den sogenannten Creative Core „The CC“ zwischen Daniel-von-Büren-Straße und der Bürgermeister-Smidt-Straße bearbeitet. Im Zentrum dieses Gebietes steht das Bundeswehrhochhaus, das im Modell zum kreativen Zentrum mit eigenen Cafés um-



Haben sich mit dem Papageienhaus und seinem Umfeld beschäftigt (von links): Nik Steinweg (26) aus der Bahnhofsvorstadt und Tom Krenz (30) aus der Neustadt gehören zu den Studenten der School of Architecture, die im alten Postamt 5 ausstellen. FOTOS: ROLAND SCHEITZ

funktioniert wird. Auch hier ist die Hochstraße das verbindende Element zu den anderen Bearbeitungsgebieten. „Wir haben das Quartier ein wenig aufgeräumt“, sagt Philipp Theil. Sie haben sogenannte Stadt-reparaturen durchgeführt, Durchbrüche geschaffen und Lücken geschlossen, sodass ein einheitliches und klar definiertes Gebiet entsteht. Der Aufgang zum Stelzengarten soll für eine gute Aufenthaltsqualität garantieren. Das Alte Gymnasium soll besser vom Wohnumfeld getrennt werden.

Mit der Fläche vor dem Hauptbahnhof hat sich unter anderem Mirko Willert aus der Neustadt beschäftigt. Er hat sich die Frage gestellt, wie man in Bremen am Hauptbahnhof ankommt und was einen erwartet. Für ihn besteht das Gebiet aus drei Quartieren, nämlich dem „Arrival Island“ (der Ankunftsinsel), dem „Loft Living in the 50s“ und dem „Central Business District“. Die leeren Büros würde er sanieren, damit sie auch von außen eine Art Visitenkarte für Unternehmen werden. Arbeiter

könnten in Luxuswohnungen in der Nähe ihres Arbeitsplatzes und des Fernverkehrs wohnen, ist eine Idee. Den Weg in die Innenstadt würde er auch deutlicher kennzeichnen. „Momentan liegt die Dominanz bei Bussen und Bahnen. Das möchte ich aufbrechen und das Hauptaugenmerk auf die Menschen legen“, sagt der 25-jährige Mirko Willert.

Juliane Lüthemeyer aus Schwachhausen, Bianka Eilers und Nadine Böttcher aus dem Viertel hatten den „Focus-Treffpunkt Remberti“ und dafür als Erstes die Verkehrsführung hinterfragt. „Momentan ist es einfach eine übertrieben große Kurve“, findet Juliane Lüthemeyer. Durch die Verlegung der Straße ergaben sich Freiräume und sie führten Stadt-reparaturen durch. Das Quartier soll sich zu einem neuen Treffpunkt mausern. Das Kreisthema aus den anderen Projekten setzt sich bei den Sitzbänken beispielsweise fort. Auch der Lichtproblematik einiger Wohnungen haben sich die Studentinnen angenommen. Denn die Sonnenseite ist gleichzeitig auch die lärm-belastete Seite und benötigt eine Lösung.



Nadin Böttcher aus dem Viertel und Juliane Lüthemeyer aus Schwachhausen an ihrem Modell.

Die Doppel-Ausstellung im dritten Obergeschoss des alten Postamts 5 am Bahnhof ist geöffnet montags bis freitags von 10 bis 17 Uhr, nicht aber vom 14. bis 25. April. Finissage am Dienstag, 29. April, um 19 Uhr.

## Bremen hat noch Energiepotenzial

Martin Wittmaier sprach bei Wissen um elf über Vor- und Nachteile der Vergärung von Bioabfall

VON INA SCHULZE

**Altstadt.** „Ressourcenschutz ist ein wichtiges Thema. Wenn wir erneuerbare Energien verwenden, dann ersetzen wir primäre Energien, und man produziert Düngemittel“, sagt der Mikrobiologe Martin Wittmaier, Leiter des Instituts für Energie und Kreislaufwirtschaft an der Hochschule Bremen. Die Erzeugung erneuerbarer Energien aus Biomasse sei ein wichtiger Beitrag zum Schutz des Klimas, da auch CO<sub>2</sub> eingespart werde.

„Vor- und Nachteile regenerativer Energie aus Biomasse am Beispiel der Energieerzeugung durch Vergärung von Bremer Bioabfall“ lautete der Titel seines Beitrags bei Wissen um elf im Haus der Wissenschaft. Die Getreidepreise seien vor einigen Jahren so extrem niedrig gewesen, dass Landwirte Energiewirte geworden seien. Inzwischen gebe es in Deutschland rund 8700 Biogasanlagen. Ein wichtiger Punkt in der Diskussion: „Wenn wir nicht russisches Erdgas importieren, dann haben wir ein höhere nationale Wertschöpfung in Deutschland“, sagt Wittmaier. Das schafft eben auch Arbeitsplätze.

Um Biogas zu erzeugen, werden Abfälle und Wirtschaftsdünger wie Mist und Gülle, aber auch Getreide eingesetzt. „In der Landwirtschaft gibt es ein hohes Mengenpotenzial, das sowieso anfällt“, sagt Wittmaier, „Es macht also Sinn, das zwei Mal zu nutzen. Einmal als Düngemittel und zweitens als erneuerbare Energie.“ Die Verwendung von Getreideprodukten zur

Biogaserzeugung ist umstritten, denn die auf diese Weise genutzten landwirtschaftlichen Flächen fallen für die Nahrungsmittelproduktion weg. Darüber hinaus wird der Anbau von Monokulturen gefördert.

Durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) wurde unter anderem der sogenannte Nawaro-Bonus für nachwachsende Rohstoffe eingeführt. Man hat gleichzeitig versucht, Technologien zu entwickeln, die wiederum mit einem Bonus vergütet werden. Die Förderung hatte zur Folge, dass immer mehr Landwirte auf Maissilage umsteigen, die sich besonders für die Biogasproduktion eignet. Damit Maisfelder nicht das Landschaftsbild dominieren, hat die Politik geregelt, dass nur 60 Prozent Getreide eingesetzt werden darf und Förderbedingungen geändert. „Als ob Sie Auto fahren und alle drei Minuten mit 90 Grad die Richtung wechseln“, so kommt es Martin Wittmaier vor. Viele Biogasanlagen hät-

ten inzwischen schon Insolvenz anmelden müssen. Dabei steckt sehr viel Potenzial in den Bioabfällen, denn alles, was in die Biotonne wandert, kann zum Sekundärrohstoff werden. Acht Millionen Tonnen Bioabfälle werden jährlich eingesammelt, allein fünf Millionen Tonnen Kompost daraus produziert, die man in der Landwirtschaft einsetzt. Düngemittel wie Phosphor gibt es in sehr begrenzter Menge, weswegen es wichtig ist, Kompost durch Wiederverwertung zu erzeugen.

Auch in Bremen ist das Biomüll-Potenzial hoch. Zurzeit werden 22000 Tonnen Bioabfall auf freiwilliger Basis gesammelt. 30000 Tonnen sind Grün- und Gartenabfälle und 13000 kommen aus dem Gewerbe. Das Steigerungspotenzial ist nach Ansicht von Martin Wittmaier groß.

Es werden Ideen entwickelt, wie man organisches Potenzial zusätzlich nutzen kann. Eine Vergärungsanlage für Bremen wäre denkbar. Mit dem EEG von 2012 ist die Vergütung für Bioabfälle in Verbindung mit einer Kompostierungsanlage deutlich gestiegen. Das Bremer Biomüll-Mengenpotenzial reicht aus, um rund 700 Kilowatt Strom die Stunde zu produzieren und damit etwa 6000 Bremer mit regenerativer Energie zu versorgen.

Die Ausstellung „Denk' doch mal Zukunft“ im Haus der Wissenschaft, Sandstraße 4-5, ist noch bis Sonnabend, 26. April, zu sehen. Unter anderem geht es darin um Konzepte für Nachhaltigkeit und das Schonen von Ressourcen.



Mikrobiologe Martin Wittmaier ist der Leiter des Instituts für Kreislaufwirtschaft an der Hochschule Bremen. FOTO: GERBRACHT

WESER KURIER Ticket

<b>Delta Moon</b> Di., 15. April 2014, 20 Uhr Meisenfrei	<b>Yul Anderson</b> Klavierabend Mi., 30. April 2014, 20 Uhr Die Glocke
<b>Die Frau in Schwarz</b> von Stephen Mallatrat Termine im April 2014 Bremer Kriminal Theater Mensch, Puppe!	<b>Heiße Zeiten</b> Die Wechseljahre-Revue Termine bis Ende Mai 2014 Theaterschiff
<b>Weißt Du eigentlich, wie lieb ich Dich hab?</b> nach dem Kinderbuch von Sam McBratney 17. bis 19. April 2014 Theaterkontor	<b>Die Prinzessin auf der Erbse</b> Frei nach Hans Christian Andersen am 3./4. Mai u. 7./8. Juni 2014, 15 Uhr Theaterkontor
<b>Amors Rache</b> Lieder-Revue Fr., 18. April 2014, 20.15 Uhr Hafen Revue Theater	<b>Coverdeal</b> Fr., 9. Mai 2014, 21 Uhr Meisenfrei
<b>Bremer Shakespeare company:</b> <b>Hamlet</b> Sa., 19. April 2014, 19.30 Uhr Theater am Leibnizplatz	<b>Ein sanfter Abendwind</b> Zwei Operetten von Jacques Offenbach am 9./10. u. 16./17. Mai 2014, 20 Uhr Altes Pumpwerk
<b>Hertha &amp; Martha</b> Live Impro Sitcom Fr., 25. April 2014, 20 Uhr Theater im City46	<b>Nicht Chicago. Nicht hier.</b> Schauspiel Do., 15. Mai 2014, 20 Uhr Schnürschuh-Theater
<b>Swingin' Fireballs</b> CD Release im Rahmen der Jazzahed! Clubnight Sa., 26. April 2014, 21 Uhr Moments	<b>Schiffe nach Amerika – Emigrantlieder</b> Konzert zur Ausstellung „Aufbruch in die Utopie“ Fr., 16. Mai 2014, 20 Uhr Kulturkirche St. Stephani

**\* Nutzen Sie hier die Vorteile Ihrer AboCard!**

Die Tickets erhalten Sie im Pressehaus, in unseren regionalen Zeitungshäusern sowie bei Nordwest Ticket unter 0421/363636.

[www.weser-kurier.de/ticket](http://www.weser-kurier.de/ticket)